

Touristisches Netzwerk Industriekultur in Brandenburg

Pressemappe



Schachtofenbatterie im Museumspark Rüdersdorf, Foto: Christian Heller



Touristisches Netzwerk Industriekultur in Brandenburg: Alles, was echt ist.

Brandenburg ist ein Traum für Industriekulturinteressierte. Ehemalige Tagebaue, verlassene Fabriken, historische Kraftwerke, visionäre Werksiedlungen, legendäre Cluster: Kaum ein Bundesland bietet diesen Reichtum an faszinierenden Industrie-Relikten. Das Touristische Netzwerk Industriekultur in Brandenburg hebt diesen Schatz aus der Nische ins Schaufenster der Reiseregion und macht Lust darauf, die Orte und ihre Geschichten zu entdecken – und zu verstehen.

- Website** www.industriekultur-brandenburg.de →
- Aktuelle Mitglieder**
1. „Alte Ölmühle“ Wittenberge →
 2. Landgut Stober →
 3. Kunstgussmuseum Lauchhammer →
 4. Museumsdorf Baruther Glashütte →
 5. Museumspark Rüdersdorf →
 6. Neue Energien Forum Feldheim →
 7. Optikpark Rathenow →
 8. Schiffshebewerk Niederfinow →
 9. Sender- und Funktechnikmuseum Königs Wusterhausen →
 10. Stadtmuseum „Alte Burg“ Wittenberge →
 11. Stadt- und Industriemuseum Guben →
 12. Schwarzkopff-Siedlung mit ehemaligem Werksgelände in Wildau →
 13. Ziegeleipark Mildenberg →
 14. ZCOM Zuse-Computer-Museum Hoyerswerda →

Ebenfalls Mitglieder sind die Stationen der ENERGIE-Route der Lausitzer Industriekultur:

15. Besucherbergwerk F60 →
16. IBA-Terrassen - Besucherzentrum Lausitzer Seenland →
17. Sächsisches Industriemuseum Energiefabrik Knappenrode →
18. Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst im Dieselmotorkraftwerk Cottbus →
19. Technisches Denkmal Brikettfabrik Louise →
20. Biotürme Lauchhammer →
21. Gartenstadt Marga →

	22. Elektroporzellanmuseum Margarethenhütte Großdubrau →
Aufgaben des Netzwerks	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerkmarketing, touristisches Marketing • tourismus-fachlicher Austausch der Standorte • touristische Weiterbildung- und Qualifizierung • Vernetzung mit industriekulturellen und touristischen Partnern
Der Weg zum Netzwerk	<p>1997 Idee für IBA Fürst-Pückler-Land (2000-2010): Lehrpfad Industriemonumente</p> <p>1998 Eröffnung Besucherbergwerk Abraumförderbrücke F60</p> <p>2007 Eröffnung ENERGIE-Route der Lausitzer Industriekultur</p> <p>2017 Gründung Touristisches Netzwerk Industriekultur in Brandenburg</p>
Besondere Themen der Industriekultur in Brandenburg	<p>„Berlin wurde aus dem Kahn erbaut“ Ziegel, Kohle, Glas, Gusseisen und mehr: Brandenburgs Industriekulturstätten erzählen an eindrucksvollen Originalschauplätzen von der faszinierenden Symbiose einer boomenden Metropole und ihrem Umland.</p> <p>Industrie und Natur Historische Produktionsstätten und Landschaftserlebnis kommen sich in Brandenburg idyllisch nah.</p> <p>Schicksal Kohle Technikmuseen und weitere Industriekulturstätten in der Lausitz zeichnen ein detailreiches Bild davon, wie ein einzelner Rohstoff Arbeit und Leben in einer Region mehrfach tiefgreifend verändern kann.</p>
Medienkontakt	<p>Sindy Brandt, Projektkoordinatorin Mobil +49 1520 620 76 14 info@industriekultur-brandenburg.de</p> <p>Tourismusverband Lausitzer Seenland e. V. Touristisches Netzwerk Industriekultur in Brandenburg Am Stadthafen 2 01968 Senftenberg</p>

Kurzporträts der Mitglieder

„Alte Ölmühle“ Wittenberge

Auch was funktional ist, darf schön sein. Das zeigt die Alte Ölmühle Wittenberge. Die denkmalgeschützten Gebäude erzählen aus einer Blütezeit deutscher Industriearchitektur. Rundbogenfenster, Treppentürme, Zierfriese, Konsolgesimse: Das war selbst zur Entstehungszeit im 19. Jahrhundert ungewöhnlicher Schmuck für eine Fabrik. Die Ölmühle steht damit für bis heute unerreichte Qualität und Ästhetik im Industriebau.

Landgut Stober

Klimatisierter Kuhstall, Kartoffelgarautomat, dampfbetriebene Feldmaschinen: Der Fabrikant Albert Borsig verwirklichte im 19. Jahrhundert auf einem Landgut im Havelland eine futuristische Vision von der Landwirtschaft der Zukunft. 1866 kaufte er für sich und seine Familie einen darniederliegenden Gutshof am Groß Behnitzer See, um die Kantinen seines Eisenbahnwerks mit selbst hergestellten Essen aus seinem agrarischen Musterbetrieb mit modernsten Technologien zu versorgen. Dafür errichtete er ein umfangreiches Ensemble von Ziegelbauwerken.

Kunstgussmuseum Lauchhammer

Einst galt Lauchhammer als „kunsttechnischer Wallfahrtsort“, die hiesigen Gießer als die besten der Welt. Vor fast 300 Jahren gründet die Adelige Benedicta Margaretha Freifrau von Löwendal in Lauchhammer eine noch heute aktive Eisengießerei. Sie gilt damit als erste Unternehmerin der Region. Raseneisenerz von den eigenen Ländereien lässt sie hier zu Ofenplatten, Kaminplatten und eisernen Gebrauchsgegenständen verarbeiten. Nach ihrem Tod ergänzt Detlev Carl Graf von Einsiedel wofür die Gießerei bald weltberühmt wird: den Kunstguss.

Das Kunstgussmuseum Lauchhammer beherbergt eine deutschlandweit einmalige Sammlung, denkmalgeschützter Reliefs und Modelle aus Gips und Metall und entführt mit wunderschönen Objekten in ein glorreiches und weitgehend unbekanntes Kapitel Lausitzer Industriekultur. Ein besonderer Schatz ist der historische Modellfundus mit etwa 2800 Reliefs und Modellen aus Gips und Metall. Diese deutschlandweit einmalige, denkmalgeschützte Sammlung befindet sich in einem ehemaligen Schulgebäude direkt neben der noch heute aktiven Gießerei.

Museumsdorf Baruther Glashütte

Die Lichter der Großstadt strahlten durch Gläser aus der Provinz. Als Berlin sich Anfang des 20. Jahrhunderts zur Elektropolis wandelte, spielten die eleganten Milch- und Schleifglaslampenschirme aus Baruth eine wesentliche Rolle. Heute können hier, im „schönsten Glasmacherort Europas“, Besucher den Handwerkern über die Schulter schauen und selbst Glas blasen.

Das Museumsdorf Baruther Glashütte ist eine denkmalgeschützte Werksiedlung, die sich seit 1716 organisch entwickelt hat. Im 19. Jahrhundert war die „Solmssche Glasfabrik“ ein bedeutendes Unternehmen, das an Weltausstellungen teilnahm und lichttechnische Innovationen in den Metropolen ermöglichte. Baruth ist ein Ort der „schöpferischen Peripherie“. Mit Reinhold Burger und Friedrich Siemens finden sich Visionäre, die sich mit dem Standort verbinden lassen.

Museumspark Rüdersdorf

Kalkstein aus Rüdersdorf gehörte jahrhundertlang zu den Grundbaustoffen Berlins. Das Brandenburger Tor, das Olympiastadion und die Berliner Mauer wurden daraus erbaut. Vor über 750 Jahren begannen Mönche des Zisterzienserordens den 240 Millionen Jahre alten Kalkstein zu brechen. Schon im 16. Jahrhundert entstanden die ersten Kalkbrennöfen. Ab 1885 wurde Zement hergestellt.

Ende des 19. Jahrhunderts war der Hunger der boomenden Metropole nach Kalkstein so groß, dass eine riesige Schachtofenbatterie mit 18 Öfen errichtet wurde. 1967 ging die betagte Anlage außer Dienst. Heute erhalten Besucher auf dem 17 Hektar großen Areal des Museumsparks Rüdersdorf Einblicke in eine Vielzahl historischer Bauwerke und können geologische Touren in den aktiven Tagebau buchen.

Neue Energien Forum Feldheim

Eigener Strom, eigene Wärme: Feldheim ist das erste energieautarke Dorf in Deutschland. Jährlich kommen Tausende Interessierte aus der ganzen Welt, um von dem kühnen Projekt zu lernen. Der Ort machte Schlagzeilen, als er im Jahr 2010 seine energetische Unabhängigkeit erklärte. In einem beispiellosen, von der EU geförderten Projekt hatte er Windkraftanlagen, Stromspeicher, Biogasanlage, Hackschnitzelheizung und einen Solarpark bekommen. Mittlerweile wird in Feldheim so viel Strom erzeugt, dass der Großteil davon abgegeben wird.

Optikpark Rathenow

In Rathenow steht die Wiege der optischen Industrie. 1801 erfand der Pfarrerssohn Johann Heinrich August Duncker die Vielspindelschleifmaschine, ein Gerät zur

maschinellen Herstellung von Brillengläsern. Damit legte er den Grundstein für die optische Industrie. Der Optikpark wurde anlässlich der Landesgartenschau 2006 errichtet und erzählt spannende Geschichten aus Rathenow, u.a. die der Entstehung der Berliner-Weltzeituhr, diese wurde in Rathenow geplant und zum Teil auch gebaut.

Schiffshebewerk Niederfinow

Das Schiffshebewerk Niederfinow nordöstlich von Berlin ist ein Meisterwerk der Technik. Seit 1934 in Betrieb, ist es Deutschlands ältestes funktionsfähiges Hebewerk für Frachtschiffe! Das 60 Meter hohe, 94 Meter lange und 27 Meter breite Bauwerk aus 14 000 Tonnen Stahl hebt den mit Schiff und Wasser über 4000 Tonnen schweren Trog in fünf Minuten über 36 Meter. Zuvor mussten die Schiffe den Höhenunterschied mit Hilfe einer vierstufigen Schleusentreppe überwinden, die bald zum Nadelöhr im 1914 eingeweihten Oder-Havel-Kanal wurde.

Sender- und Funktechnikmuseum Königs Wusterhausen

„Hallo, hallo, hier Königs Wusterhausen auf Welle 2700.“ Mit diesen Worten begann am 22. Dezember 1920 eine neue Ära für Deutschland. Im provisorischen Studio spielten Postbeamte live ein Weihnachtskonzert. Zum ersten Mal wurden Sprache und Musik als moderiertes Programm gesendet. Das Radio in seiner heutigen Form war geboren. Die historische Übertragung erfolgte aus dem Senderhaus 1 vom ehemaligen Windmühlenberg, dem heutigen Funckerberg, in Königs Wusterhausen. Heute zeigt auf dem historischen Areal ein Museum zahlreiche Exponate aus 100 Jahren Rundfunk.

Stadtmuseum „Alte Burg“ Wittenberge

„Stadt der Nähmaschinen“: Diesen Beinamen trug Wittenberge ein ganzes Menschenleben lang mit Stolz. Die Ära begann mit der Grundscheinlegung des Singer-Werkes im Jahr 1903. Es folgte eine Blütezeit für das zwischen Berlin und Hamburg gelegene Industriestädtchen. Der größte freistehende Uhrenturm auf dem europäischen Festland kündigt davon. In fast 90 Jahren wurden in Wittenberge über sieben Millionen Nähmaschinen gebaut. Erst mit der Wende kam das Aus für den Traditionsstandort. Das Stadtmuseum „Alte Burg“ hält mit einer eindrucksvollen Nähmaschinensammlung und einer Dauerausstellung die Erinnerung lebendig.

Stadt- und Industriemuseum Guben

Anfang des 20. Jahrhunderts war Guben das Zentrum der europäischen Hutindustrie. Auf ihrem Höhepunkt in den 1920er Jahren wurden bis zu zehn Millionen Hüte jährlich in alle Welt exportiert! Im Jahr 1854 gelang dem Gubener Hutmachermeister Carl Gottlob Wilke der Durchbruch mit einem formstabilen Wollfilzhut aus Schafwolle. Schon bald kam die kleine Werkstatt an ihre Grenzen. 1864 entstand

eine erste große Fabrik. In den Folgejahren entwickelte sich Guben zu einer weltweit beachteten Hut- und Industriestadt mit bis zu 7000 Beschäftigten. Im Stadt- und Industriemuseum Guben wird unter 14 überdimensionalen Hauben und durch Virtual-Reality-Brillen, die Stadt- und Industriegeschichte erzählt.

Schwartzkopff-
Siedlung mit
ehemaligem
Werksgelände in
Wildau

Dass Fabrikanten Wohnungen für ihre Arbeiter errichteten, war um die Jahrhundertwende nichts Ungewöhnliches. Der Anspruch, mit dem dies in Wildau geschah, ist allerdings selten. Die Anfang des 20. Jahrhunderts in Wildau aus einem Guss erbauten Anlagen des Werksgeländes mit den dazugehörigen Wohnungen ergeben ein kulturhistorisches Denkmalensemble ersten Ranges. Die seit 2014 weitgehend abgeschlossenen Sanierungsarbeiten brachten dieses Juwel wieder zum Strahlen.

Ziegeleipark
Mildenberg

Das Zehdenicker Ziegeleirevier war das größte Europas. Heute ist es mit einem Museumspark mitten in einem idyllischen Naturschutzgebiet ein beliebtes Naherholungsziel. Zur Jahrhundertwende arbeiteten hier, im „Zehdenicker Revier“, mehr als 5000 Menschen. Sie produzierten aus den Tonvorkommen der Region jährlich mehrere Hundert Millionen Ziegel. 100 Schiffe brachten das Baumaterial kontinuierlich in das boomende Berlin. Bis heute bestehen die Häuser ganzer Straßenzüge der Hauptstadt aus Mildenberger Ton. 1991 endete die Produktion. Heute ist Mildenberg mit Schutzgebiet, Museumspark, Yachthafen, Gasthaus, Campingplatz und Abenteuerspielplatz ein touristischer Leuchtturm in Brandenburg.

ZCOM Zuse-Computer-
Museum Hoyerswerda

1995 ernannte die Stadt Hoyerswerda den Computerpionier Konrad Zuse, der im Ort sein Abitur ablegte, zum Ehrenbürger und eröffnete eine erste Computerausstellung. 2017 folgte das ZCOM Zuse-Computer-Museum. Auf einer barrierefreien Ausstellungsfläche von 1000 Quadratmetern widmet es sich seinem Namensgeber, der Entwicklung der Computertechnik und den Herausforderungen des digitalen Zeitalters.

Besucherbergwerk
F60

Das Besucherbergwerk F60 am Bergheider See ist der Publikumsliebling der ENERGIE-Route der Lausitzer Industriekultur. Hier, zwischen Senftenberg und Finsterwalde, ruht eine der größten beweglichen Maschinen der Welt: die Abraumförderbrücke F60. Schon von Weitem ist der Koloss aus 11.000 Tonnen Stahl am Horizont zu sehen. Ehemalige Bergleute führen Besucher auf Treppen und Wegen aus Gitterrosten über dieses

imposante Arbeitsgerät bis in fast 80 Meter Höhe und erklären seine Funktion. Nirgendwo sonst in der Lausitz erfahren Interessierte die gewaltigen Dimensionen von Tagebautechnik eindrücklicher.

IBA-Terrassen - Besucherzentrum Lausitzer Seenland

Namensgeber der IBA-Terrassen ist die Internationale Bauausstellungen (IBA) Fürst-Pückler-Land 2000 - 2010, die hier - am Rande des ehemaligen Tagebaus Meuro - ihr Besucherzentrum hatte. Die IBA war ein breit angelegtes Zukunftsprogramm für die Bergbauregion in Südbrandenburg. Mit 30 IBA-Projekten und weiteren EU-Projekten hat die IBA Impulse für den Strukturwandel in der Region gegeben.

Heute sind die IBA-Terrassen eine Nahtstelle zwischen altem und neuem Land. Sie beherbergen das Besucherzentrum des Lausitzer Seenlands und bieten weiten Ausblick über eine friedvolle, postindustrielle Landschaft mit See, Seebrücke und Weinberg. Der Architekt Ferdinand Heide (Frankfurt am Main) hat dem Ausflugsziel seine minimalistische Gestalt aus drei durch Terrassen verbundene Gebäudewürfel gegeben.

Sächsisches Industriemuseum Energiefabrik Knappenrode

Mehr als 100 Jahre ist die einstige Brikettfabrik Knappenrode alt. Einst wurden hier die Kohlebrocken aus den Lausitzer Tagebauen fein gemahlen und unter hohem Druck zu pfundschweren Energiepaketen gepresst. Heute ist das Werk Teil einer 25 Hektar großen Museumslandschaft. In der neuen Dauerausstellung zeigt das Museum die Entwicklung des alten Lausitzer Reviers von seinen vorindustriellen Anfängen hin zu einer zukunftsorientierten Urlaubs- und Energieregion. Beim Fabrik.Erlebnis.Rundgang kommen ehemalige Arbeiterinnen und Arbeiter zu Wort. Original erhaltene Maschinen vermitteln einen lebendigen Einblick in den Prozess der Brikettierung. Es riecht nach Kohlestaub, Maschinenöl und schwerer Arbeit.

Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst im Dieselkraftwerk Cottbus

Kunst trifft Architektur trifft Industriegeschichte. Der Entwurf für das 1928 fertiggestellte Dieselkraftwerk Cottbus stammt aus der Feder Werner Issels (1884-1974). Er gilt als einer der wichtigsten Industriearchitekten des 20. Jahrhunderts. Sein kunstvoller Cottbusser Bau mit der eleganten Ziegelfassade und den aufstrebenden Fensterfronten ist ein Paradebeispiel für die Kraftwerksarchitektur der 1920er Jahre. Einzigartig in Brandenburg!

Heute ist hier das Brandenburgische Landesmuseum für Moderne Kunst (BLMK) zuhause. Das BLMK ist 2017 aus

der Fusion des dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus und des Museum Junge Kunst Frankfurt (Oder) hervorgegangen. An den zwei Standorten mit den insgesamt drei Ausstellungshäusern werden gleichzeitig mehrere Präsentationen gezeigt. Das Ausstellungsprogramm ist eng an die Sammlung geknüpft: Kunst aus der DDR sowie daraus abgeleitete, ostdeutsche Traditionslinien werden dabei auf Augenhöhe mit national relevanten und international gesetzten, künstlerischen Positionen gezeigt.

Technisches Denkmal Brikettfabrik Louise

Die Brikettfabrik Louise ist die älteste Brikettfabrik Europas, ein Meisterwerk deutscher Ingenieurskunst aus dem Jahre 1882. Seit seiner Inbetriebnahme lief das Werk nahezu ohne Unterbrechung bis zum November 1991 und lieferte Briketts bis nach Berlin zur Beheizung der Mietskasernen der wachsenden Metropole. Die Räume und Maschinen sind im Original erhalten. Für Schauvorführungen werden bis zu 14 Anlagen in Bewegung gesetzt.

Biotürme Lauchhammer

Burgruine? Schornsteine? Silos? Immer wieder werden Durchreisende von den weithin sichtbaren 24 Klinkertürmen von Lauchhammer überrascht. Was für ein rätselhaftes Monument! Erst die Informationstafeln vor Ort lüften das Geheimnis der Landmarke: Die Türme sind Relikte einer einst riesigen Kokereianlage - der ersten ihrer Art weltweit. Sie dienten der biologischen Reinigung der stark phenolhaltigen Abwässer, die bei der Koks-Produktion anfielen. Heute wird das einmalige Ensemble mit seiner markanten Ästhetik auch als Ausstellungsort und Event-Location genutzt.

Gartenstadt Marga

Marga ist die älteste Gartenstadt Deutschlands und die schönste Lausitzer Werksiedlung. Wohnhäuser mit Garten, Markt mit Kirche, Schule und Post: Auf den ersten Blick wirkt Marga wie eine ganz normale Kleinstadt. Gepflegt, bürgerlich, heimelig. Doch Marga ist ein Kunstwerk, entworfen auf dem Reißbrett und innerhalb weniger Jahre von einem einzigen Bauherrn errichtet. Die Ilse Bergbau AG hat hier Anfang des 20. Jahrhunderts die kühne Vision einer lebenswerten Werksiedlung für ihre Arbeiter realisiert. Marga zeugt von weitsichtigem und verantwortungsbewusstem Unternehmertum - und vom Reichtum der einst blühenden Industrieregion.

Elektroporzellanmuseum Margarethenhütte Großdubrau

Strom und Porzellan: Das ist eine lange und spannende Geschichte. In Großdubrau wird sie in einem Museum rund um Isolatoren, Stromerzeugung, Industrie- und Zeitgeschichte anschaulich erzählt. Ursprünglich befand sich am Standort ein Bergbaubetrieb. Mitte des 19.

Jahrhunderts stießen die Kumpel beim Abbau von Braunkohle auf Ton und ein feines, weißes Gestein: Kaolin, den wertvollen Grundstoff der Keramikindustrie. So wurde aus dem Bergwerk eine Tonwarenfabrik, die nach der Tochter des sächsischen Königs benannt wurde. Die Margarethenhütte mauserte sich im Laufe der Zeit zu einem bedeutenden Produzenten technischen Porzellans.